

Von der Demokratie zur Konzernokratie

Das schlimmste Kuckucksei, das uns mit TTIP ins Nest gelegt werden soll, ist der Investorenschutz. Mit ihm öffnet sich eine weitere Tür für die Privatisierung – und nicht nur für die.

Der Investorenschutz soll es ausländischen Unternehmen ermöglichen, gegen jedes staatliche Gesetz und jede Verordnung vor einem Schiedsgericht auf Schadenersatz zu klagen, sofern sie ihre Gewinnerwartungen geschmälert sehen. Mindestlohn? Schmälert die Gewinnerwartungen. Umweltauflagen? Schmälern die Gewinnerwartungen. Kommunale Wasserversorgung? Schmälert die Gewinnerwartungen. Vorseilender Gehorsam wird die Folge sein: Gesetze, die zu Schadenersatzklagen führen könnten, werden erst gar nicht in die Parlamente eingebracht. Mit anderen Worten: TTIP schmälert unsere Demokratieerwartungen ganz beträchtlich.

TTIP wird durch die nicht demokratisch gewählte EU-Kommission unter Ausschluss der Öffentlichkeit und aller europäischen Parlamente verhandelt. (Konsultiert werden hingegen laufend die Konzerne.) Das fertige Vertragswerk kann von den Abgeordneten dann nur noch angenommen oder abgelehnt, aber kaum noch durchschaut werden.

Fazit: TTIP wird Europas Armuts-, Umwelt- und Energieprobleme verschärfen. Und es bringt uns dem großen Ausverkauf öffentlicher Güter und dem Ende der Demokratie näher.

Bringen wir TTIP zum Scheitern. Werden auch Sie ein Handelshemmnis.

Jede Verhandlung kann scheitern – das hängt von uns allen ab. Die europaweite Initiative STOP TTIP, ein Bündnis von über 240 Organisationen aus ganz Europa, dem Attac federführend angehört, hat deshalb im Juli 2014 die Europäische Bürgerinitiative gegen TTIP und CETA auf den Weg gebracht. Erst kürzlich hat die EU-Kommission die Registrierung dieser Bürgerinitiative abgelehnt.

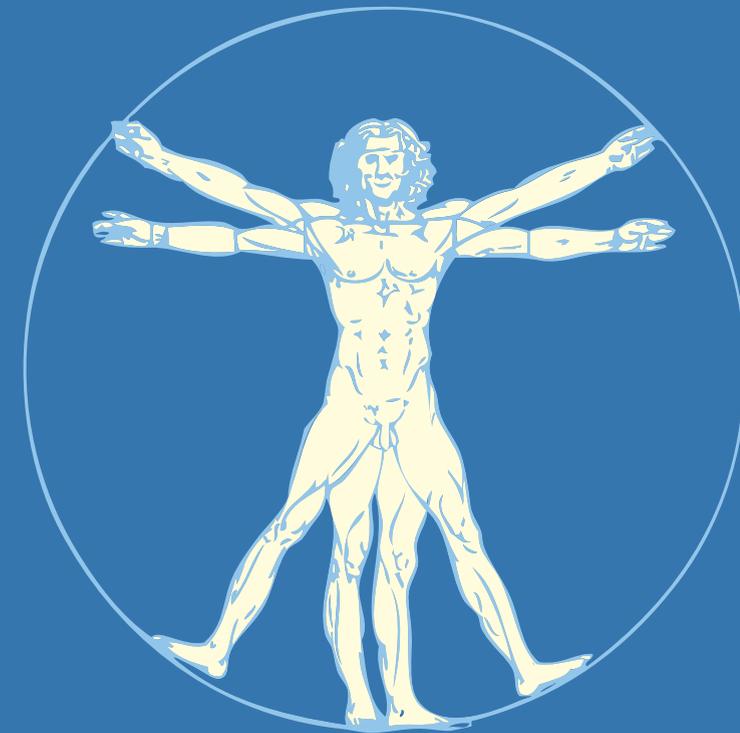
Die Kommission zeigt damit ein weiteres Mal, dass sie auf demokratische Beteiligung keinen Wert legt. Gegen die Ablehnung wird die Initiative klagen.

Durchgeführt wird die Bürgerinitiative trotzdem. Werden Sie ein Handelshemmnis: Unterschreiben Sie! Werden Sie aktiv! Machen Sie Ihre GeschäftspartnerInnen, KollegInnen und Freunde auf die Initiative aufmerksam.

Hier können Sie mitmachen und sich informieren:

www.ich-bin-ein-handelshemmnis.de
www.attac.de/ttip

Text und Layout: Julia Weiss - sobunthier@gmail.com
ViSdP: Dirk Friedrichs - dirk.friedrichs@attac.de



WERDEN SIE EIN HANDELSHEMMNIS

Das Freihandels-
abkommen
TTIP bedroht
die europäische
Buchkultur

Was ist TTIP und wem nützt das Abkommen?

TTIP steht für *Transatlantic Trade and Investment Partnership*. Es soll die USA und die EU zur größten Freihandelszone der Welt vereinigen. Über dieses Freihandelsabkommen verhandelten die EU-Kommission und die US-Regierung zunächst geheim, dank Leaking aber inzwischen unter Beobachtung einer kritischen Öffentlichkeit. Dabei hat sich herausgestellt: Für die 800 Millionen Menschen, die in der EU und den USA leben, hält das Abkommen nichts Gutes bereit.

Die Freihandelsfundamentalisten

Ein fundamentaler Glaube eint alle Freihandelsfreunde: Je weniger staatliche Regulierung, desto besser. Aus dieser marktradikalen Sicht stellen nicht nur Zölle, sondern alle staatlichen Regulierungen zum Schutz der sozialen Sicherheit, des Ökosystems, der kulturellen Vielfalt sowie die Daseinsvorsorge in öffentlicher Hand nur Handelshemmnisse dar.

Attac und alle Nichtregierungsorganisationen, die sich gegen TTIP stellen, sehen das anders: Freihandel hat von jeher nur die Starken gestärkt und die Schwachen geschwächt. Das ist auch für den Buchmarkt und alle anderen Kulturbereiche zu erwarten, wenn TTIP kommt: Die großen Medienkonzerne werden gestärkt, die kleineren Unternehmen verschwinden.

Deshalb schlagen wir vor: Stellen Sie sich TTIP mit uns in den Weg. Werden Sie selbst ein Handelshemmnis!

Was bedeutet TTIP für die Kultur und das literarische Leben Europas?

Die kulturelle Vielfalt in Europa ist nicht vom Himmel gefallen. Europa fördert seine Kultur – und entspricht damit der UNESCO-Kulturkonvention. Denn nur durch öffentliche Subventionen können Opernhäuser, Orchester und Kleinkunsthäuser, Theater und Museen ihren kulturellen Auftrag erfüllen. Und nur im Schutz der Buchpreisbindung konnten sich die reiche Buchkultur und die lebendige Literaturszene Europas entwickeln. Nicht zufällig findet die wichtigste Buchmesse der Welt im Herzen Europas statt.

Kulturrat und Börsenverein fordern TTIP-Stop

Deshalb fordern auch der Deutsche Kulturrat und der Börsenverein des Deutschen Buchhandels den sofortigen Stopp der TTIP-Verhandlungen. Sie verlangen dies nicht zuletzt, weil sie das europäische Urheberrecht (mit dem Urheber und nicht dem Verwerter im Mittelpunkt, wie in den USA) als nicht verhandelbar betrachten.

Zwar hat die Europäische Kommission mündlich zugesagt, die Buchpreisbindung nicht anzutasten, aber angesichts der weiterhin hohen Intransparenz der Verhandlungen gibt es aus der Sicht der Verbände keinen Grund zur Entwarnung.

Wasser und andere Gemeingüter: Die Welt ist keine Ware.

Eine Entwarnung kann es auch für die Bestrebungen der Kommission, die Wasserversorgung in Europa zu privatisieren, nicht geben. Nachdem die sensationell erfolgreiche europäische Bürgerinitiative „Wasser ist ein Menschenrecht“ („Right2Water“) den ersten Anlauf des Wettbewerbskommissars zur Wasserprivatisierung ausbremsen konnte, kommt dieses Herzensanliegen der Konzerne nun durch die TTIP-Tür wieder hereinschleichend.

Was bedeutet TTIP für uns alle?

Ziel ist es, die öffentliche Daseinsvorsorge auf allen Ebenen für private Unternehmen zu öffnen. Dazu zählen neben der Wasserversorgung auch der Gesundheitsbereich, die sozialen Dienste, die Bildung und der öffentliche Verkehr. Durch schleichende Privatisierung schon geschädigt genug, würden die Gemeingüter, die allen gehören, dann in Gänze zur privaten Renditerzielung freigegeben. Das Gemeinwohl hat die Kommission dabei sichtlich nicht im Blick.

Zwar gibt es auch hier eine mündliche Zusage des Handelskommissars De Gucht, die Wasserversorgung auszuklammern, aber was ist mit den anderen öffentlichen Gütern? Im Übrigen: So lange niemandem, nicht mal den Abgeordneten der Parlamente, Einblick in die Verhandlungsdokumente gewährt wird, ist auch niemandem zu trauen.